

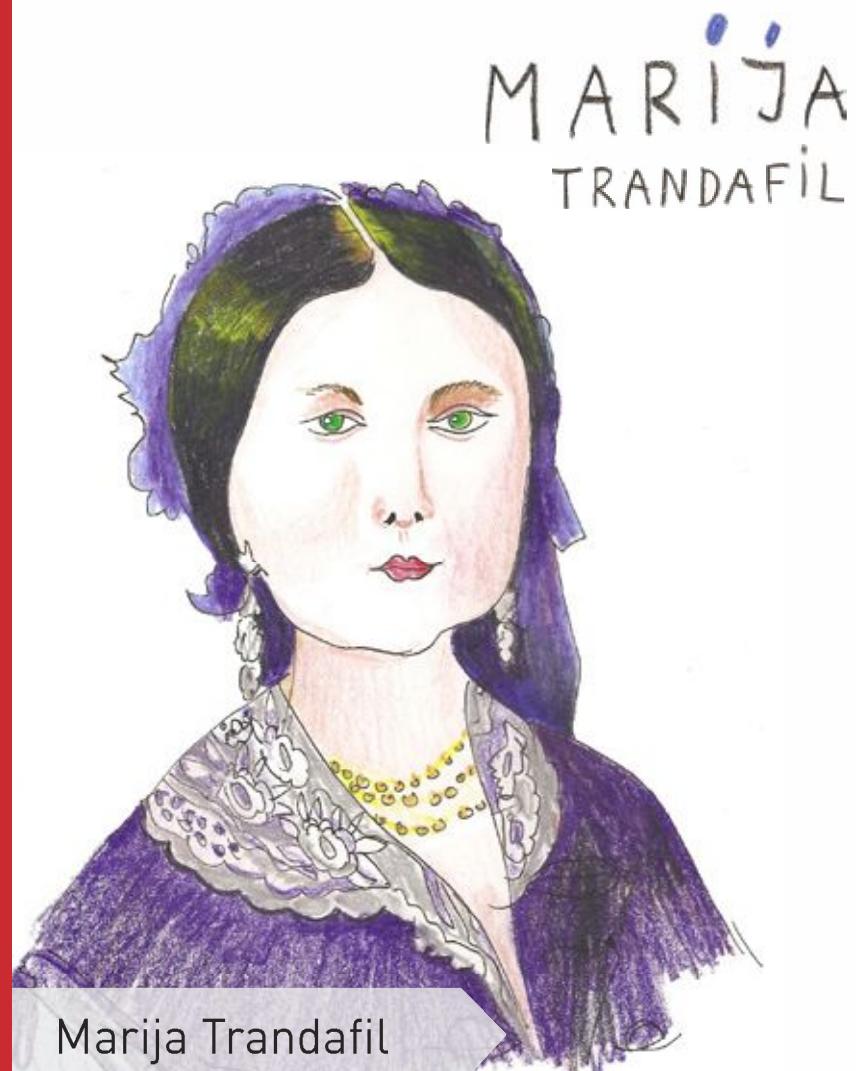
WELCOME TO NOVI SAD

NOVI SAD ist das Zentrum der Autonomen Provinz Vojvodina, in Verwaltung, Wirtschaft, Kultur, Wissenschaft und Tourismus. Als zweitgrößte Stadt Serbiens hat es rund 400.000 Einwohner. Novi Sad liegt im Süden der Pannonischen Tiefebene, an der Grenze der Regionen Batschka und Srem, am Ufer der Donau, gegenüber den Nordhängen des Gebirges Fruška Gora. Am 1. Februar 1748 wurde Novi Sad per Edikt zur Königlichen Freistadt erklärt. Am Ende des 19. Jahrhunderts und Anfang des 20. Jahrhunderts wird die Stadt zur Wirkungsstätte von Schriftstellern, Poeten, Juristen und Herausgebern. Das trug zum Aufstieg des „serbischen Athens“ Novi Sad zur Kulturhauptstadt Serbiens bei. Heute ist Novi Sad eine multinationale, multikulturelle und multikonfessionelle

Metropole, in der alle Unterschiede als Vorteile betrachtet werden. Es ist eine Stadt der Museen, Galerien und Festivals. Heute ist ein weithin bekanntes Symbol der Stadt das Exit-Festival – es gibt aber auch das Sterijino pozorje-Theaterfestival, die Zmaj-Kinderspiele, das Internationale Literaturfestival Novi Sad, das Novi Sad Jazz-Festival und viele andere. Die Universität Novi Sad hat 19 Fakultäten und Fachabteilungen, wo die Vorlesungen in den Sprachen nationaler Minderheiten gehalten werden oder die zu diesem Zweck gegründet wurden. Novi Sad wird 2021 die Europäische Kulturhauptstadt und 2019 die Europäische Jugendhauptstadt.

FRAUEN IN NOVI SAD

Die Frauen von Novi Sad waren mit die ersten, die öffentlich, voller Mut, Fragen über die untergeordnete Lage von Frauen in der Gesellschaft des 19. Jahrhunderts stellten. Mit ihrer Arbeit beeinflussten sie direkt andere Frauen, patriarchischen Einengungen zu entkommen. Im November 1918 wurden sie endlich offiziell öffentlich sichtbar, als Frauen bei der Wahl der Abgeordneten (der Regionen Backa, Baranja und Srem) für die Nationalversammlung zum ersten Mal in der Geschichte Europas wählen durften. Voll gleichberechtigt wurden die Frauen Novi Sads im sozialistischen Jugoslawien, als die Gleichberechtigung von Frauen in allen Lebens- und Arbeitsbereichen ideologisch und rechtlich gefördert wurde.



Marija Trandafil

„In meinem ganzen Leben war ich nur einen Tag lang arm, und das war, als wir während des Brandes 1849 aus Novi Sad fliehen mussten, als wir in der Stadt Varadin vor geschlossenen Toren hungerten, weil wir Nichts für Geld bekommen konnten. Wenn ich mich an diesen Tag erinnere, dann fühle ich, was Hunger und Armut sind, und deshalb tue ich, was ich tue und helfe den Armen.“

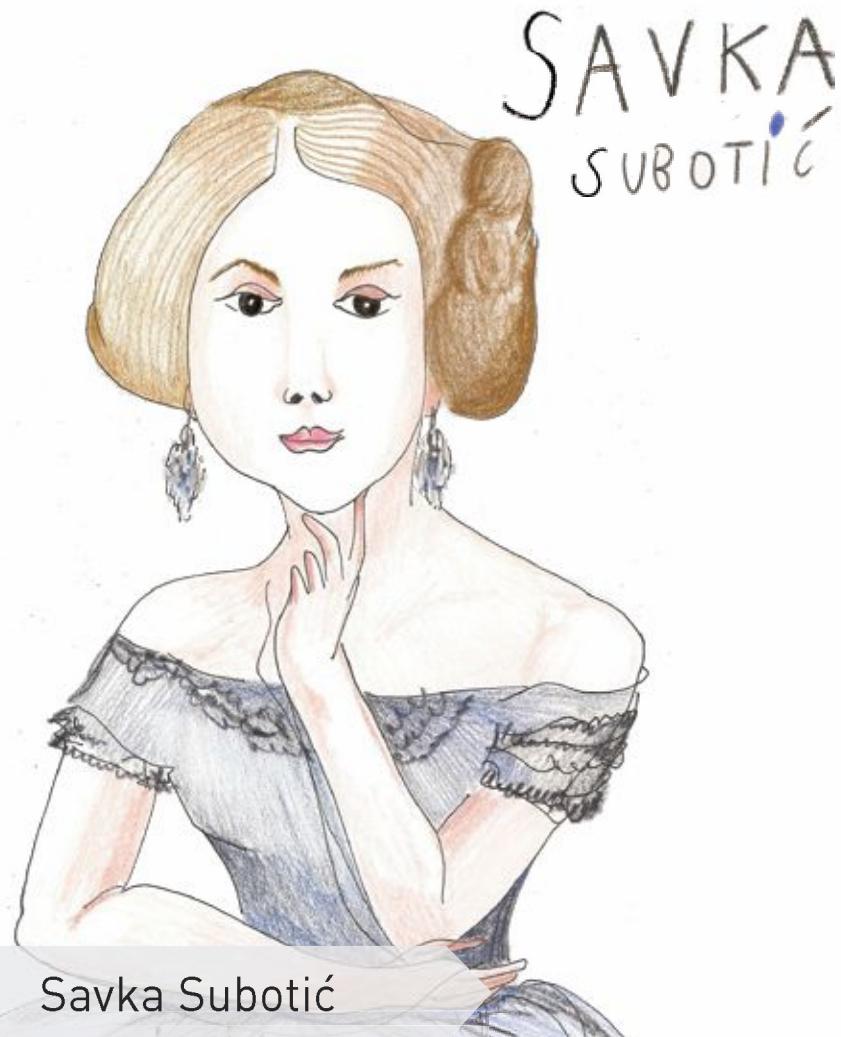
Marija Trandafil geb. Popović verlor schon früh ihre Eltern. Die reichen Popović waren angesehene Gemeindemitglieder aus Novi Sad. Nach dem Tod ihrer Eltern wuchs Marija bei anderen Familienmitgliedern auf. Mit 16 heiratete sie den 40-jährigen Jovan Trandafil. Manchen Quellen zufolge war Jovan Händler oder Kaufmann. Über seine Herkunft und seinen Beruf ist wenig bekannt. Sicher ist allerdings, dass er sein Vermögen mit Marijas Mitgift erheblich steigern konnte.

Trandafil-Ehefrauen widmeten ihr Leben karitativen Tätigkeiten und Investitionen. Marija war besonders vom Leiden der Kinder ergriffen. Ihr Leben lang kümmerte sie sich um viele arme serbische Kinder. Ihre wichtigste Gründung war das Institut für die Betreuung von Waisen und armen Kindern, das 1912 errichtet und nach Marijas Tod fertiggestellt wurde. Jovan und Marija waren sehr kultiviert, reich und genossen einen guten Ruf, das Schicksal jedoch war nicht auf ihrer Seite. Ihre Kinder Kosta und Sofija starben sehr früh. Marija gab an, nie über ihren Tod hinweggekommen zu sein.

Als auch ihr Ehemann Jovan starb, musste Marija vor Gericht um ihren Besitz kämpfen. Damit konnte sie ihr Engagement fortsetzen. Wie wir heute wissen, waren Frauen und Männer damals gesetzlich nicht gleichgestellt. Also musste sie vier Verfahren gegen ihre Cousins und ihren Bruder gewinnen. Das machte sie auch zur Kämpferin für Frauenrechte. Ihre Brüder schreckten vor nichts zurück, um an ihr Eigentum zu kommen. Es wurden Gerüchte über Marija und einen Mann fragwürdigen Rufes gestreut. Man sagte, sie tausche Briefe mit diesem Mann aus, und manche behaupteten gar, sie sei eine Diebin. Trotz aller bösen Absichten der anderen kämpfte sie weiter für sich.

Marija Trandafil war sehr gläubig, weswegen sie versuchte, in ihre karitativen Tätigkeiten religiöse Aspekte einfließen zu lassen. Sie half bei der Renovierung der Nikoljevska-Kirche, der Ikonenwände in der Uspenska-Kirche und der armenisch-katholischen Kirche. Im Serbisch-Türkischen Krieg war sie Vorsitzende eines Vereins, der Essen und Hilfe für serbische Soldaten sammelte. Während der Hungersnot in Novi Sad half sie allen Menschen, egal welcher Religion oder Herkunft. Für ihr humanitäres Engagement erhielt sie die Rote-Kreuz-Medaille.

Nach Marija Trandafil, der die Stadt Novi Sad so viel verdankt, sind heute ein Platz in Novi Sad und viele Straßen und Schulen in Serbien benannt.



Savka Subotić

„Jede Nation, die nach kulturellem Fortschritt strebt, muss immer vom Kind ausgehen. Die Zukunft der Kinder und die Zukunft der Nation hängt von der Erziehung und Bildung der Kinder ab.“

Die reiche und namhafte Familie Polit-Desančić lebte Anfang des 19. Jahrhunderts in Novi Sad. Savka Polit-Desančić, nach ihrer Heirat **Savka Subotić**, sollte ein bekannter Name im serbischen Feminismus werden. Als sie erst vier Jahre alt war, schickten ihre Eltern sie auf eine Privatschule, um ihre Bildungschancen zu erhöhen. Als die Familie später nach Wien zog, setzte Savka ihre schulische Laufbahn dort fort. In Wien traf sie auch ihren zukünftigen Ehemann, Jovan Subotić. Dieser war ein bekannter Journalist und Politiker und eine große Stütze in Savkas Kampf für Frauenrechte. Nach ihrem Universitätsabschluss und ihrer Heirat zog sie mit ihrem Mann zurück nach Novi Sad. Dort setzte sie sich für die Aufklärung über die schlechte gesellschaftliche Lage von Frauen ein.

Savka Subotić gründete die „Erste Frauenkooperative“, die armen aber motivierten Mädchen dabei half, Lehrerinnen zu werden und andere zu bilden. Auf sie geht auch die Gründung der ersten weiterführenden Bildungseinrichtungen für Frauen in Novi Sad, Pančevo und Sombor zurück. Savka nahm an einem „Feministischen Kongress“ in Budapest teil und hielt in Wien einen Vortrag zum Thema „Frauen im Osten und Westen“. Darin wies sie auf die Vorurteile über Unterschiede zwischen Frauen und Männern hin.

„Die Gesetze des geistigen Lebens sind bei Männern und Frauen die gleichen, und der erwähnte Unterschied resultiert aus verschiedenen Arbeitsstellen und jahrhundertelanger besserer Bildung. Nicht die Natur – die Männer verweigerten Frauen ihre Freiheit. Sie beschränkten Frauenrechte mit ihrem Eigentumsrecht, das ein Recht des Stärkeren ist.“ Abgesehen davon, dass sie die unterschiedliche Wahrnehmung von Frauen und Männern verstand, merkte sie auch, dass Frauen auf dem Land deutlich schlechter gestellt sind als Städterinnen. Von diesem neuen Wissen getrieben, organisierte sie verschiedene Programme über Weben, Wollverarbeitung und Stricken, mit dem Ziel, handwerkliche Produkte dem Markt anzupassen. Sie sah die Handwerksarbeiten der Frauen auf dem Land als Kunst an. Deswegen sammelte sie diese und veranstaltete eine Ausstellung in Paris, bei der die Welt zum ersten Mal einen der berühmten Pirot-Teppiche zu sehen bekam.

Savka Subotić war eine der ersten Feministinnen in dieser Region. Sie war Mitglied in Vereinen, deren Arbeit sich auf Frauen konzentrierte, und auch die erste Vorsitzende des Kreises der serbischen Schwestern.



Milica Tomić

„Die Zeitschrift 'Frauen' beschäftigte sich mit allen Fragen des Lebens einer Frau und ihrer Berufung. Sie diskutierte in umfassenden Artikeln, sowie ja kleinsten Notizen alles, was Frauen in der Gesellschaft, im Haus, in der Gesellschaft, Küche und in der Erziehung nutzen konnte.“

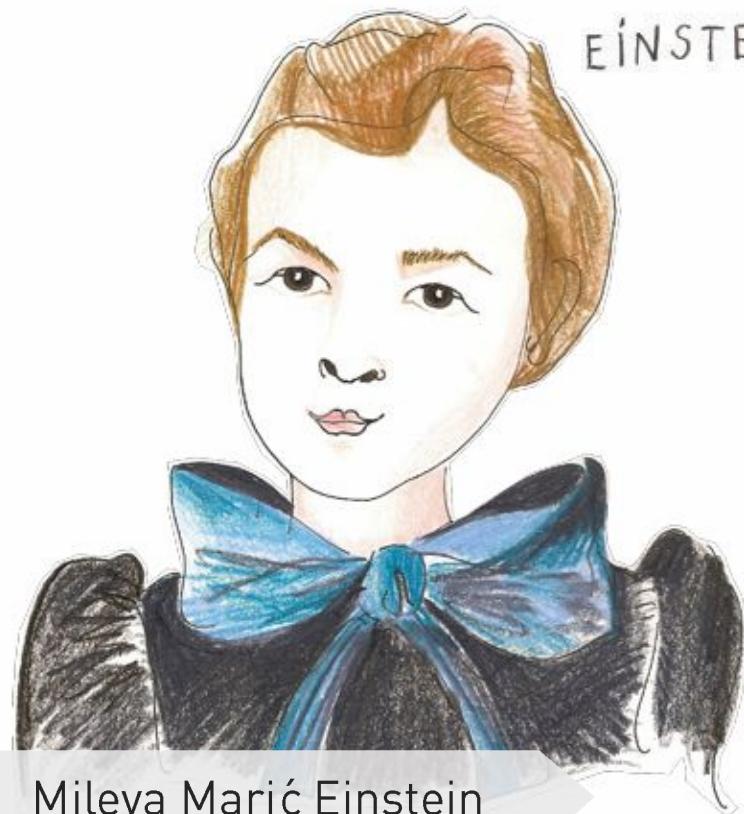
Milica Tomić war eine Politikerin und Frauenrechtlerin. Sie machte erste bedeutende Schritte für die Gleichberechtigung von Frauen. Ihr Vater Svetozar Miletic war ein berühmter Politiker und Bürgermeister von Novi Sad. Er weckte ihr Interesse für Journalismus und Politik. Svetozar Miletic war Redakteur bei der Zeitung „Zastava“ („Fahne“). Wegen seiner politischen Aktivitäten wurde er sogar verhaftet. Also musste jemand seine Arbeit fortsetzen. Seine Tochter Milica gab noch vor ihrem 20. Geburtstag Zeitungen heraus und schrieb politische Artikel. Zu dieser Zeit war das für eine Frau sicher nicht die Norm.

Milica tat noch ungewöhnlichere Dinge: 1918 wurde sie eine von sieben weiblichen Parlamentsabgeordneten. Damals durften Frauen noch nicht einmal wählen. Zu dieser Zeit kam ein neuer Redakteur zur Zeitung ihres Vaters – Jaša Tomić. Tomić hatte sein Medizinstudium nie abgeschlossen. Jetzt war er Politiker, ihr Ehemann und ein neuer Herausgeber der Zeitung. Die Leute spekulierten über das Motiv für die Heirat: War es Liebe oder nur eine Zweckehe? Viele behaupteten, er habe sie nur geheiratet, um Herausgeber der „Zastava“ zu werden.

Milica war eine Vorreiterin im Bereich Journalismus und Frauen. Als solche gründete sie das erste Magazin für Frauen, das sie auch herausgab. Bis dahin hatte es zwar Frauenmagazine gegeben, diese wurden aber ausschließlich von Männern gemacht. Das Magazin „Frauen“ erschien zehn Jahre lang. Es hatte die Bildung und Emanzipation von Frauen zum Ziel. Milica schrieb über alles, was Frauen damals interessierte, mit ihrer Rolle und ihrem Leben zusammenhing. Im Magazin fanden sich Artikel über Kinder und Frauenbildung, Mode, Gesundheit, Hygiene und sogar Aberglauben.

Milica förderte Frauenbildung auch praktisch. Sie gründete einen Leseaal für Frauen, den sie „Posestrima“ nannte. Dort wurden Kurse für Analphabetinnen organisiert. Sie richtete auch eine Bücherei ein. Milica Tomić kümmerte sich besonders um die Bildung und Inklusion von Frauen auf dem Land. Weibliche Solidarität war eines ihrer Hauptinteressen, weshalb es eine wohltätige Organisation gab, die Kranken und Armen half.

Milica war eine wichtige feministische Pionierin. Heute trägt eine Straße in Novi Sad ihren Namen.



Mileva Marić Einstein

*„Wir beide gemeinsam
sind nur ein Stein“.*

Schon in ihren ersten Schultagen fiel **Mileva Marić** durch ihren herausragenden Verstand und ihre genialen Fähigkeiten in Mathematik und Physik auf.

Sie besuchte seit 1886 eine weiterführende Schule für Mädchen in Novi Sad. 1888 wechselte sie auf das Königliche Gymnasium in Sremska Mitrovica, das sie als Jahrgangsbeste in Mathematik und Physik abschloss. Als ihre Familie nach Zagreb umzog, durfte sie mit einer Sondererlaubnis das Königliche humanistische Gymnasium besuchen, das bisher Jungen vorbehalten gewesen war.

Sie war die fünfte Frau, die sich am Zürcher Polytechnikum einschreiben durfte, eine von zweien, die ihr Studium dort abschlossen, und die einzige Frau dort in ihrer Generation. Einer ihrer Kommilitonen, der deutsche Jude Albert Einstein, wurde ihr Freund. Später verliebte sie sich in ihn. Mileva und Albert heirateten in Bern am 6. Januar 1903.

Nach der Geburt ihres ersten Sohnes schrieben Mileva und Albert mehrere Arbeiten, etwa über die Brownsche Bewegung, den fotoelektrischen Effekt und die spezielle Relativitätstheorie, sowie Arbeiten, in denen die berühmte Formel $E=mc^2$ eingeführt wurde. Alle diese Texte wurden 1905 veröffentlicht. Viele Menschen, die diese Arbeiten im Original gesehen haben, berichten, sie seien mit Einstein-Mariti unterschrieben gewesen. Den Namen Mariti erhielt Mileva, als sie sich im Kanton Zürich registrierten ließ. Es bleibt unklar, warum ihr Name später von den Arbeiten verschwand.

Ihr zweiter Sohn Eduard wurde 1907 geboren. Er zeigte Symptome einer Schizophrenie. Für Mileva begann eine schwere Zeit, sie musste die Wissenschaft aufgeben. Seit dieser Zeit vernachlässigte Albert seine Familie immer mehr. Die Demütigung endete 1919, als sie sich scheiden ließen. Nach ihrer Scheidung war Milevas Leben schwierig. Albert schickte ihr nicht genug Geld, und sie musste sich finanzielle Unterstützung für Eduards teure experimentelle Behandlungen vor Gericht erstreiten.

Ihr Leben und ihre Arbeit werden heute noch kontrovers diskutiert. In vielen Arbeiten von Albert Einstein wird sie nur als „geniale erste Frau“ erwähnt. Eines ist sicher: Sie liebte Albert und ließ diese Liebe ihre intellektuelle Arbeit beeinflussen.

Novi Sad wurde 2017 zur Europäischen Kulturhauptstadt des Jahres 2021 ernannt. Eine der Aktionen in diesem Projekt wird die Renovierung ihres Hauses in der Kisacka-Straße in Novi Sad sein. Dort wohnte die Familie Einstein-Marić Anfang des 20. Jahrhunderts.



IDA
SABO

Ida Sabo

„Der Nationalismus ist die erste Waffe der Bourgeoisie, dann kommt der Imperialismus und sie vereinen sich schnell. Anschließend führen Raubüberfälle in den Krieg. Dies ist notwendig für die Kapitalisten, da sie keinen Reichtum ohne Krieg erwerben.“

Ida Sabo wurde in Subotica geboren, lebte und arbeitete aber lange in Novi Sad. Ihr Bruder Geza war Kommunist und ihr Vorbild. Unter seinem Einfluss trat auch sie vor ihrem 20. Geburtstag dem Bund der Kommunisten Jugoslawiens bei. So beginnt Ida Sabos Geschichte, die Geschichte einer der wichtigsten Frauenrechtlerinnen Jugoslawiens. Ihre erste Aufgabe als junge Aktivistin war die Bildung junger und anderer Menschen, die für die Befreiung kämpften.

„Was uns antrieb, war der Gedanke von Einheit.“ Lange nach dem Kampf sagte Ida, dass es nur in Einheit Veränderungen geben kann. Daher war es wichtig, alle marginalisierten Gruppen in den Kampf einzubinden: Arbeiter*innen, Bäuer*innen, Student*innen und Frauen. „Vor dem Zweiten Weltkrieg, im Königreich Jugoslawien, waren Frauen und Männer vor dem Gesetz sehr ungleich. Rechtlich wurden Frauen wie Kinder oder Menschen mit geistiger Behinderung behandelt. Nicht einmal das Recht auf ihre eigenen Kinder hatten sie. Starb der Vater, erhielten die Kinder einen gesetzlichen Vormund. Damals gab es sehr wenige intellektuelle Frauen. Selbst als Ärztinnen erhielten sie nur halb so viel Lohn wie Männer. Es gab eine feministische Organisation, die sich für Frauenrechte einsetzte. Wir wollten für Frauenrechte eintreten, weil Frauen die am meisten unterdrückte Gruppe waren, aber auch die gesamte Arbeiterklasse und Freidenker wurden unterdrückt. 1936 sammelten wir 650.000 Unterschriften für die Gleichstellung von Frauen. Gleichzeitig bereiteten wir den Kampf gegen den Faschismus vor. So sollten all diese Kämpfe wie ein einziger gefochten werden“, sagte Ida Sabo dem Portal Marks 21.

Nach dem Zweiten Weltkrieg und dem Sieg der Partisanen hatte Ida Sabo viele leitende Funktionen inne. Sie war Abgeordnete, Mitglied des Vertretungsbüros von Serbien und Jugoslawien und Vize-Präsidentin der Antifaschistischen Frauenfront der Vojvodina, wo sie sich weiter für Frauenrechte einsetzte. Nach dem Krieg arbeitete Ida mit der Antifaschistischen Frauenfront hart daran, Frauen zu bilden und Vorurteile ihnen gegenüber zu durchbrechen.

Seit kurzem gibt es in Novi Sad ein Wandgemälde in der Nähe des Bahnhofs mit Ida Sabos Porträt und der Botschaft „Tod dem Faschismus, Freiheit dem Volk“.



Dragana Zgonjanin Bosić

Was ist für diesen Beruf erforderlich?

Vor allem Hingabe, Geduld, Beharrlichkeit und Wissen. Ich sehe mich als gefühlvollen Menschen, denn ohne Gefühle kann man im Beruf nicht so leidenschaftlich sein, wie ich es bin. Ich halte diesen Job für ein Privileg – nicht, weil andere ihn interessant finden, sondern weil ich ihn liebe und ihn sonst wohl nicht ausüben könnte. Ich bin glücklich, weil ich tue, was ich liebe, gute Menschen mich gefunden haben und nun auch andere Wissenschaftler sagen, dass ich meine Sache gut mache.

Sie wurden als forensische Analytikerin allgemein bekannt, als Sie einen prestigeträchtigen Preis für Ihre Forschung erhielten.

Mein Kollege Dr. Ashed Alghari aus Dubai und ich haben an einer neuen Methode gearbeitet, mit der man bestimmte Chromosomen isoliert – so kann man die Täter in Fällen mit mehreren Tätern und bei Vergewaltigungen finden. Für eine DNA-Analyse kann man manche Proben schlechter verwenden als andere. Wir arbeiten mit solchen Proben. Es ist die Pflicht aller Forscher, neben ihrer täglichen Arbeit in Laboren nach neuen forensischen Methoden und Verfahren zu suchen. Forensische Wissenschaftler müssen noch mehr Fortschritte erzielen. Ich habe nur meinen Job gemacht.

Laien stellen sich Ihren Beruf oft so vor, wie sie ihm aus der TV-Serie „Bones“ kennen. Gibt es Ähnlichkeiten, und ist die DNA-Analyse allmächtig?

DNA-Analysen sind tatsächlich ein wichtiges Werkzeug, denn auf ihrer Grundlage werden im Gerichtsaal schwerwiegende Entscheidungen getroffen: Verdächtige werden beschuldigt oder freigesprochen, Opfer identifiziert, Kindeserzeuger ermittelt und vieles mehr. Ich arbeite regelmäßig mit Vaterschaftstests, Identifizierungen und forensischer DNA-Analyse, um Täter in Raub-, Vergewaltigungs- oder Mordfällen zu finden.

Wie schwierig ist für Sie der Umgang mit diesen Bildern und Situationen?

Man muss eine besondere Hingabe haben, um diesen Beruf gründlich auszuüben, Ergebnisse zu erzielen und unter schwierigen Bedingungen weiterzumachen. Manchmal ist es hart, weil man Dinge sieht, die man in einem anderen Beruf nie gesehen hätte, und nie geahnt hätte, wie oft so etwas passiert. Man würde vielleicht gar nicht, dass manches davon möglich ist, weil die Medien nicht immer darüber berichten. Das belastet einen. Es ist manchmal schwierig, dass einen die Arbeit zuhause nicht loslässt.



Svetlana Mojić Džakula

„Design ist Funktion“

„Ich glaube an den Geist eines Ortes und daran, dass jeder Gegenstand zuvorderst als Rahmen für die ihn umgebende Natur dienen und sie ergänzen sollte. Passt Architektur zum Ort, an dem sie steht, steigert das ihren Wert und ihre Qualität.“

Obwohl Sie mehrere Jahre lang im Ausland gelebt und gearbeitet haben, sind Sie zur Gründung Ihrer eigenen Firma „Salt & Water“ zurück nach Novi Sad gekommen. Warum?

Ich kam zurück, weil meine ganze Familie und ich aus Novi Sad stammen. Das war der Hauptgrund. In Montenegro habe ich drei Jahre lang am Meeresufer gelebt. Wenn ich mir also einen Wohnort aussuchen könnte, läge er am Meer. Aber ich liebe Novi Sads Mischung aus kleinstädtischer Atmosphäre und vielen Veranstaltungen. Mein Leben war bisher gut organisiert, Novi Sad war mein Basislager, in das ich nach jeder Reise zurückgekommen bin.

Sie entwerfen private und geschäftliche Gebäude, aber auch Jachten. Was ist das Wichtigste beim Jacht-Design?

Was mich beim Entwerfen von Jacht-Innenräumen fasziniert, ist diese Verbindung zur Natur und die Fähigkeit, das Leben und den Moment zu genießen. Design dreht sich nicht nur um Wohnungen und Ähnliches, ich finde, man darf nicht Schönheit allein anstreben, sondern vor allem Funktionalität. Funktion ist also das Wichtigste beim Entwurf von Jachten. Wenn ich merke, dass etwas nicht stimmt und der Kunde 20 oder 30 Jahre lang Probleme mit etwas haben wird, lehne ich den Auftrag ab. Die Funktion selbst bringt uns auch auf sehr einfache Lösungen. Design muss gleichzeitig der Funktion dienen und schön sein. Ich denke, diese Kombination steigert den Produktwert. Sie könnte viele serbische Produkte wertvoller machen, die bisher auf dem internationalen Markt keine Chance haben, weil ihnen genau dieses Element fehlt. Design selbst sollte überall mit einfließen, in Strukturen, Prozesse und die Industrie – das braucht unser serbischer Markt. Wissenschaftler und Designer sollten zusammenarbeiten und Neues in unterschiedliche Industriezweige einbringen.

Haben Sie sich als Frau in der Schiffbauindustrie je aufgrund Ihres Geschlechts diskriminiert gefühlt?

Manche Menschen unterscheiden zwischen männlichen und weiblichen Designern, aber das ist ihr eigenes Problem und ihre eigene Unsicherheit und keine reale Situation. Ich hatte keine Probleme mit meinen Kunden. Ihnen sind mein Geschlecht, mein Alter und meine Herkunft egal.



Vesna Latinović

„Frau sein ist immer schwierig und immer schön. Es ist anspruchsvoll, weil wir so viele verschiedene Aufgaben und Rollen gleichzeitig erfüllen müssen. Aber es ist auch schön, denn es ist eine weibliche Eigenheit, mit Schwung mehrere Dinge gleichzeitig tun zu können, multifunktional zu sein und dabei in unterschiedlichen Bereichen gute Ergebnisse zu erzielen. Dieser weibliche Enthusiasmus ist sehr wichtig und treibt uns an. Seinetwegen ist es nicht so schwer, sich mehr anzustrengen“, sagt Vesna Latinović.

Sie sind eine Frau, die sich schon länger in unterschiedlichen Funktionen in Novi Sads Kunstszene bewegt. Worauf sind Sie am meisten stolz?

Ich freue mich, dass meine Galerie unser positives Erbe präsentiert, gleichzeitig aber aktuell bleibt und die jüngsten und angesagtesten Künstler zeigt. Wir versuchen auch, den Gemeinsinn aufrechtzuerhalten. Ich bin stolz, dass Bel Art eine authentische Novi Sader Galerie geblieben ist und dabei internationalen Kooperationen gegenüber offen ist. Auf diese Offenheit legen wir hier in Novi Sad Wert, und daran sollten wir erinnert werden. Ich denke, dass das, was ich tue und die Art, wie ich es tue, dem Geist von Novi Sad entspricht, auf den ich so stolz bin.

2012 wurde nach einer Ausstellung das „Danube Dialogues Festival“ ins Leben gerufen. Was hat Sie dazu inspiriert?

Diese Ausstellung war interessant, weil wir mit den Künstlern und dem Publikum von einem Ort zum anderen gingen. Das stellte sich als sehr interessantes Konzept heraus, sowohl für die Künstler als auch für die Besucher. Die Künstler mussten plötzlich mit einem ihnen unbekannten Künstler sprechen. Es stellte sich heraus, dass sie oft eine ähnliche Meinung haben und ähnliche Lösungen für die verschiedensten Probleme entwickelt haben. Das alles spornte meinen Kollegen, den zukünftigen künstlerischen Leiter des Festivals Sava Stepanov, und mich dazu an, dieses Festival zu gründen. Letztes Jahr war die fünfte Ausgabe, und gerade bereiten wir die sechste vor. Ich lebe „Danube Dialogues“ und bin sehr stolz darauf.

2016 waren Sie Teil des Teams, das Novi Sad den Titel der Europäischen Kulturhauptstadt für 2021 gesichert hat. Können Sie uns etwas über diese Erfahrung berichten?

Dieser Titel sollte nicht aus dem Ausland verliehen werden, das Ganze wird nicht einmal aus dem Ausland finanziert. Wir brauchen Erfahrungsaustausch wegen der Bedingungen, die die Europäische Union uns stellt, um Mitglied zu werden. Ich denke aber, dass es nicht nur für die europäische Perspektive wichtig ist, sondern auch für uns selbst – es ist eine Hilfe dabei, uns zu organisieren und eine funktionierende Struktur zu finden.



Borislava Perić Ranković

„Wenn man pessimistisch denkt, stört einen alles, und man wird unglücklich. Wenn man alles schwarz sieht, glaubt man vieles zu verpassen, was nicht immer stimmt. Und wenn man die Dinge positiver sieht, merkt man, wie viele augenscheinlich schlimme Situationen einem schon wenige Minuten später gar nicht mehr so schlimm erscheinen.“

Mit Leidenschaft, Arbeit und Geduld zum Erfolg.
„Sobald du eine Medaille gewonnen hast, erwartet man mehr von dir. Du sollst fit bleiben und gewinnen.“

2015 wurden Sie zur weltbesten Tischtennisspielerin mit Handicap ernannt. Wissen Sie noch, wie Sie sich an diesem Tag fühlten?

Mein Herz strömte über, besonders weil ich die Ehre hatte, den Preis mit meinem Freund und Trainer Zlatko Kesler zu teilen. Seinetwegen habe ich mit dem Tischtennisspiel angefangen. Und auch, weil es vor meiner Abreise hieß, dass niemand außer Novak Đoković für so einen Preis infrage käme, auf jeden Fall keine Sportler*innen mit Behinderung.

Die Trainingsbedingungen für Menschen mit Behinderung sind oft schlecht, aber Sie griffen trotzdem nach den Sternen...

Die Bedingungen sollten kein Hindernis und keine Ausrede sein. Es gibt Schwierigkeiten, aber diese kann man nur überwinden, wenn man das Problem genau benennt. Das habe ich immer mit einem Lächeln getan, und mir wurde geholfen. Hier in Novi Sad habe ich gute Trainingsbedingungen. Und mittlerweile werden viele Sporthallen in Serbien barrierefrei gemacht. In diesem Bereich gibt es Fortschritte, auch weil wir Sportler*innen mit Behinderung eine starke Medienpräsenz haben und man uns erkennt.

Was braucht man für beruflichen Erfolg?

Ich sage Kindern gerne, dass sie sich selbst ihre Ziele setzen sollten. Aber ohne allzu ehrgeizig zu sein. Besser, man geht Schritt für Schritt vor. Dann verläuft die Karriere besser und man kann sich auf das konzentrieren, was vor einem liegt. Wenn man fünf Schritte auf einmal macht, blickt man irgendwann nach hinten, und in dem Moment kann man hinfallen und nie wieder aufstehen.

Wie soll man sich einmal an Sie erinnern?

Als jemand, der etwas zu Para-Tischtennis beigetragen hat, aber auch für die Gefühle, die ich bei Wettkämpfen vermittelt habe.



Natalija Ribovic

Wie bringen Sie Ihre Heimatstadt Novi Sad in Ihre Kunst ein?

Mit der Donau. Novi Sad ist frei wie eine weiße Taube, vielseitig in seiner sozialen Diversität und Identität, und zeigt sich (un)sichtbar, reist durch die Kunst, mit der ich ausdrücke, wo ich gerade bin: auf der Welt.

Ihr Lieblingsort in Novi Sad?

Da denke ich sofort an Kej (Quay), die Promenade an der Donau, das ist mein Lieblingsplatz in Novi Sad. Dort entstehen neue Gedankengänge und Ideen bei mir, dort fühlt meine Seele Glück.

Danube Women Stories I Novi Sad

Natalija Ribovic
Medien-Künstlerin

Was bedeutet „Earthist“ für Sie?

Ich begegnete diesem Gedanken in Japan: die ERDE als Gesamtschöpfung einer höheren Macht, des Universums, in der KUNST offenbart wird – Kreation, Kreativität der menschlichen Natur. So verbinden sich die große Bedeutung, die Kraft unserer Handlungen, unseres Schaffens und unserer Existenz hier, wo wir leben und atmen. Und dabei entdeckte ich, dass es von dem Ort kam, an dem ich aufgewachsen bin, seiner Erde, der Ebene. Novi Sad ist ein unsichtbarer Samen, den ich mit mir trage und säe.

Warum haben Sie sich einen Hasen für Ihre Kunst ausgesucht und welche Rolle spielt er?

Der Hase hat mich/UNS ausgesucht. Er erschien 2005, als ich in Tokio lebte. Ständig umgeben von Technologie, Geschwindigkeit und Entwicklung, erschien der ‚Hase‘ mit seiner hohen Frequenz, der künstlerische Ausdruck für Vermehrung und konstante Bewegung. Ich stelle ihn bewusst liegend dar, er hört der Natur und dem Geist zu, die uns mahnen, ein Gleichgewicht zwischen Technologie, Natur und Geist im 21. Jahrhundert zu finden und so ein neues Bewusstsein in unserer globalen Welt zu schaffen. Er ist unterwegs und trifft sich mit allen Generationen in verschiedenen Erdteilen, er kommuniziert, sei es draußen oder – wie hier – drinnen im Museum, in Japan, Deutschland, Serbien, Korea, Österreich, Indien, Afrika/Sahara, Australien usw. Ihm folgen zwei andere künstlerische Figuren: Oma, die Natur und die Wurzeln des Lebens darstellt, und Giovanna, eine kosmische Assistentin (in duality Form), die den Geist symbolisiert. Sie reisen mit uns allen. Aus dieser Beziehung entstand wie bei ‚Silverio Hase‘, der diese ganze Mischung darstellt: Natur – Geist – Technologie. ‚Geboren in der Vergangenheit für die Zukunft, treffen wir uns in der Gegenwart‘.

Wie sieht Ihre ideale Vision der Zukunft und unseres Verhältnisses zur Natur aus?

In einem kreativen Fluss sein... spielen... zuhören... sich verbunden fühlen... in sorgsamem Dialog mit dem Universum sein.